Hospizverein Landshut e.V.

Leben bis zuletzt

INFOBRIEF

Ausgabe 16, Dezember 2020

- EinTonDaneben(Ch)or preisgekrönt
- 15 Jahre Palliativstation Achdorf
- Mitgliederversammlung auf Abstand

Inhaltsverzeichnis

Unsere erste Praktikantin: Hallo Annette	4
Der Empfang: feste in der Hand des Ehrenamts	5
EinTonDaneben(Ch)ohr erhält Bayerischen Stiftungspreis	6
Trauerbegleitung wird um neue Formate erweitert	7
Mitgliederversammlung auf Abstand	8
Begleiten ohne Berühren	10
Landshuter Hospizgespräch: Sterben mit und ohne Demenz	11
HospizbegleiterIn werden in Corona-Zeiten	12
15 Jahre Palliativstation Achdorf: Eine perfekte Liaison	14
Wir haben die Ehre ...	16
Palliativ-Pflege bekommt Verstärkung	18
Zeitgeschenke: ZiB geht in die Verlängerung	19
Benefiz-Vorstellung: Martin Frank & Friends	21
Rubriken	
Impressum	2
Buchbesprechungen	20
Termine & Ausbildung	22, 24

Impressum

Der Infobrief erscheint zweimal jährlich
Herausgeber: Hospizverein Landshut e.V.
Harnischgasse 35, 84028 Landshut,
Tel. 0871 66635
www.hospizverein-landshut.de
info@hospizverein-landshut.de

V.i.S.d.P. Kunibert Herzing, 1. Vorsitzender
Redaktion: Hannes Elas, Kunibert Herzing, Evi Hierlmeier, Viktoria Hoheisel, Annette Homp, Barbara Kollross, Franz Menzl, Martha Rannersberger
Layout: Evi Hierlmeier, Punktgenau PR
Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de
Auflage: 2.200 Stück

Bankverbindung: VR Bank Isar-Vils eG
IBAN: DE70 7439 2300 0005 2174 58
Sparkasse Landshut IBAN: DE61 7435 0000 0020 3425 43

Vom Glück und anderen Widrigkeiten

Was hatten wir für ein Glück, die Mitgliederversammlung des Hospizvereins konnte noch im August stattfinden. Nachdem wir sie – aus bekannten Gründen – am geplanten Termin im Mai nicht abhalten konnten, war der Herbst dafür vorgesehen. Durch eine glückliche Fügung wurde uns dafür die Turnhalle der Ursulinen Realschule zur Verfügung gestellt, die damals entsprechend bestuhlt war. Jetzt, im Herbst 2020, dürften wir uns dazu gar nicht mehr treffen.

Sie sehen, nicht alles ist schlecht, an diesem außergewöhnlichen Jahr 2020 – und doch haben wir das Gefühl, eine Katastrophenmeldung jagt die andere: Kaum konnten wir nach dem ersten Lockdown die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen wieder aufnehmen, auch Angebote für Trauernde wieder weiterführen, kommen schon die nächsten Einschränkungen durch die Corona-Pandemie.

Ich für meinen Teil kann dem reduzierten Alltag durchaus etwas abgewinnen. Es geht uns gut, wir haben Haus und Garten, in dem wir nun lange liegen gebliebene Arbeiten erledigen können. Auch aus dem Alter, unbedingt auf jede Party gehen zu müssen, sind wir längst raus. Insofern stören die Beschränkungen privat weniger.

In einem Gottesdienst hörte ich kürzlich auch von der Freiheit, etwas nicht tun zu müssen. Auch das kann Glück sein.

Allerdings wissen wir im Hospizverein auch, viele Menschen leiden Not. Nicht nur körperlich, auch seelisch. Hier wollen wir ein neues Angebot schaffen. Zusammen mit dem Evangelischen Bildungswerk bieten unsere Ehrenamtlichen ihr Ohr für das Projekt „Zuhören im Dezember".

In diesem Sinne achten wir aufeinander. Haben Sie ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Herzliche Grüße und alles Gute

Kunibert Herzing

1. Vorsitzender

1. Praktikantin im Hospizverein

Premiere! Mit Annette Homp startete am 14. September 2020 die erste Praktikantin beim Hospizverein Landshut. Schon jetzt ist sie ein wichtiges Mitglied unseres Koordinatoren-Teams. Schön, dass wir sie und sie uns gefunden hat.

Einige Male bereits bewarben sich StudentInnen der Hochschule Landshut aus dem Studiengang Soziale Arbeit beim Hospizverein Landshut. Denn die Hospizarbeit bietet dafür interessante Arbeitsfelder. Bislang hatten wir diese Anfragen abgelehnt: zu wenig personelle Ressourcen, zu wenig Platz. Denn PraktikantInnen sollen auch gut betreut werden und etwas aus ihrer Praktikumsstelle mitnehmen und die KoordinatorInnen konnten dafür bisher nicht die nötige Zeit aufbringen.

Barbara Kollross freut sich über ihre neue Kollegin Annette Homp (links)

Jetzt in den neuen Räumen mit neuen MitarbeiterInnen konnten wir endlich „Ja" sagen. Alle sind sich einig, mit Annette Homp einen wirklichen Glücksgriff getan zu haben. Die Landshuterin arbeitete vor ihrem Studienbeginn selbstständig in der Steuerberatung. Von ihrer Tatkraft und ihrem eigenständigen Denken profitiert jetzt das ganze Hospizvereinsteam. „Annette entwickelt neue Projekte, die wir überhaupt nur durch ihre Unterstützung realisieren können", bestätigt Vorstand Kunibert Herzing.

Dass Annette aus einem erfolgreichen Berufsleben in Steuerkanzleien in einem Studium der Sozialen Arbeit landete, erklärt sich, wenn sie von ihren Erlebnissen und Erfahrungen erzählt. Sie wurde geprägt von der Pflege ihres Bruders, der jung nach schwerer Krankheit starb. Sie hat die Zeit der Pflege als sehr erfüllte Zeit erlebt. „Ich hatte das erste Mal das Gefühl, ich mache etwas Sinnvolles. Von Steuerberatung kann ich das nicht unbedingt sagen".

Die Hospizarbeit ist für Annette eine Berufung. Das Praktikum im Hospizverein gibt ihr die Möglichkeit herauszufinden, ob sie in Zukunft ehrenamtlich als Hospizbegleiterin oder hauptamtlich im Tätigkeitsfeld der Hospizarbeit arbeiten wird.

Evi Hierlmeier

Der Empfang: fest in der Hand des Ehrenamts

Wer zum Hospizverein in die Harnischgasse kommt, den erwarten im dritten Stock nicht nur freundliche und angenehme Räumlichkeiten, sondern auch ein überaus herzlicher Empfang. Dafür sorgt gleich ein ganzes Team von Ehrenamtlichen, die die Rolle des Empfangschefs oder der Empfangschefin übernommen haben. Der Vorstand hat zuerst eine Festanstellung für diese Position überlegt, doch dann war die Bereitschaft unserer Mitglieder so groß, dass der Empfang mit einem Team von sechs Ehrenamtlichen besetzt werden kann, die sich abwechseln und viel Freude an ihrem neuen „Job" haben.

Das Wort hat der Empfang: eine schöne und erfüllende Aufgabe

Lutz Spenneberg: „Es macht mir Freude, hier am Empfangstresen zu sitzen, weil unsere Hilfe geschätzt wird. Wir können damit einen Beitrag leisten, dass hier alles rund läuft und sich die KoordinatorInnen auf ihre Arbeit konzentrieren können. Außerdem: Das Team ist wundervoll und die Stimmung gelassen bis heiter."

Kathi Haberhauer: „Ich halte den Hospizverein für äußerst wichtig für unsere Gesellschaft und unterstütze deshalb gern tatkräftig. Es macht mich sehr stolz, Teil dieses herzlichen Teams zu sein!"

Sigrun Ladner-Colbus: „Ich bin seit 2012 in der Hospizbewegung bei einem Hospizverein aktiv. Das wollte ich auch nach meinem Umzug nach Landshut fortsetzen. Im Empfangsteam habe ich zunächst einen guten Einstieg gefunden."

Jutta Bretl: „Mir machts es Spaß, neue Menschen kennenzulernen und mit ihnen zu kommunizieren. Ich freue mich über jeden Besucher und auf jedes Telefonklingeln. Mit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit kann ich auch das KoordinatorInnen-Team unterstützen und lerne auch selbst immer mehr über den Hospizverein und seine Angebote dazu."

Daniela Kollmannsberger: „Ich finde es sehr wichtig und gut, dass es den Hospizverein gibt, um Menschen in schweren Krankheits- und Sterbephasen Hilfe, Rat und Stütze zu geben. Deshalb möchte ich mit meiner Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leisten."

Claudia Karl: „Ich arbeite gerne im Empfangsteam, weil das Team des Hospizvereins jeden Tag den Menschen versucht gerecht zu werden – egal in welcher Lebenssituation, welchen Alters, welcher Nationalität oder Glaubensangehörigkeit."

Hannes Elas

EinTonDaneben(Ch)ohr erhält Bayerischen Stiftungspreis

Dass es gleich im ersten Anlauf eine Auszeichnung für Richards originelle Idee eines „EinTonDaneben (Ch)ohrs“ geben würde, das hätte keiner gedacht. Umso größer die Freude und der Stolz.

Innovativ ist diese Singgemeinschaft allemal, treffen sich doch hier Leute, die der Hospizarbeit zugewandt sind, aus Freude am gemeinsamen Singen. Und wenn mal ein Ton daneben gehen sollte, auch nicht tragisch. Dazu kommt noch die Absicht, mit den Liedern den Menschen, die von uns begleitet werden, eine Freude zu bereiten.

So hatten wir zwar gehofft, dass unser neuer EinTonDaneben(Ch)ohr ein Projekt wäre, das mit seinen Absichten dieses Preises würdig sein könnte. Sonst hätten wir uns ja nicht beworben. Und dann ist es tatsächlich wahr geworden! Gedacht, getan – und ausgezeichnet.

Bayerischer Stiftungspreis

Jedes Jahr verleiht die „Stiftung Hospiz“ den Bayerischen Hospizpreis. Der Preis zeichnet Menschen und Projekte aus, die die Hospiz- und Palliativbewegung in Bayern mit besonderen Ideen und Initiativen voranbringen. Ziel der Auszeichnung ist es, die ehrenamtliche Hospizarbeit zu würdigen und zugleich noch mehr UnterstützerInnen zu gewinnen.
Der Stiftungspreis „Ehrenamt“ geht an langjährig engagierte Einzelpersonen. Der Stiftungspreis „Projekt“ an beispielhafte und innovative Projekte im Hospizbereich.

Abschlussgedanke der Bewerbung

Der humane Aspekt im Sinne von „Spiritual Care“, kann Sender und Empfänger in eine Situation versetzen, von der beide profitieren.
Außerdem wissen wir aus der Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden: Auch im Leben kann manchem so mancher Ton daneben gehen. Insofern hat der Chortitel auch Bezug zur Hospizarbeit. Die besondere Absetzung des Wortes „Ohr“ ist durchaus von Bedeutung. Braucht es in der Hospizarbeit ganz besonders immer ein offenes Ohr... *Martha Rannersberger*

Trauerbegleitung um neue Formate erweitert

Jeder Mensch trauert anders. Aus diesem Grund schaut sich der Hospizverein die Angebote für Trauernde immer wieder genau an. So entstehen immer wieder neue Formate, in die die Erfahrungen mit den Gruppen einfließen. So sind nun die „Lebensrunde“ und die „Offenen Gruppen" hinzugekommen.

Die Lebensrunde

Im Rahmen der TrauDich-Kultur hat sich ein neues Format entwickelt: Es ist für Trauernde offen, die schon längere Zeit an einer unserer Gesprächsgruppen teilgenommen haben und nun einen weiteren Schritt auf ihrem Trauerweg gehen wollen. Man kann es sich vorstellen als „Übergangsgruppe“. Hier wird Trauer nicht mehr direkt thematisiert, vielmehr sollen Impulse gesetzt werden, sich mit anderen zu treffen und wieder Zeit eigenständig mit anderen zu gestalten. Ob Café- oder Museumsbesuche, gemeinsame Spaziergänge oder Radtouren – möglich ist, was Spaß macht.
Die Organisation liegt beim Hospizverein, die Vorschläge kommen von den Trauernden. Die Gruppe ist auch offen für Menschen, denen die Gespräche in der Gruppe weniger guttun, für die Trauerbewältigung eher bedeutet, in Aktion zu kommen.

Die Offene Trauergruppe

Die Trauerbegleiterinnen Monika Scherer und Christine Kramarek bieten monatlich eine neue Gesprächsgruppe an, die unser Angebot ergänzen soll. Sie ist zwischen den Trauercafés und der festen Trauergruppe angesiedelt. Das Trauercafé orientiert sich vor allem an den jeweiligen aktuellen Bedürfnissen der Trauernden, die feste Trauerguppe führt die TeilnehmerInnen nach einem klaren Konzept. Das neue Format greift nun Themen auf, die die Trauernden selbst formulieren.
In die feste Gruppe werden nach ihrem Start keine neuen TeilnehmerInnen aufgenommen, da dies für manche Menschen eine große Sicherheit bedeutet. Die Offene Gruppe ermöglicht Trauernden nun, auch abhängig vom jeweiligen Thema, sich an einem beliebigen Zeitpunkt anzuschließen oder sich wieder daraus zu verabschieden.

Franz Menzel

Mitgliederversammlung auf Abstand

Überall ist alles anders. Auch im Hospizverein Landshut. Eigentlich findet die Mitgliederversammlung des Hospizvereins traditionell im Frühjahr statt, doch heuer war der Vorsitzende Kunibert Herzing froh, dass es Anfang August überhaupt noch spontan geklappt hat – dank des großzügigen Angebots der Ursulinen-Realschule. Hier fanden alle Platz mit dem gehörigen Abstand von 1,5 Meter.

Die Lockdown-Regeln haben die ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen und KoordinatorInnen des Hospizvereins hart getroffen: Denn gerade alte und kranke Menschen, die sie in Heimen, im Hospiz und zu Hause betreuen, wären in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je auf Kontakt und Ansprache angewiesen gewesen – doch Corona-geschuldet war das nicht möglich.

Dank eines frühzeitigen und ausgefeilten Hygiene-Konzepts und des großen Engagements der KoordinatorInnen konnte jedoch der Beratungsbetrieb im Büro fast durchgängig aufrechterhalten werden – mit den Ehrenamtlichen als Novum teils auch via Videokonferenz. Und es gelang dem Hospizverein schneller als manch anderer Organisation, zur Normalität zurückzukehren: „Schon ab Mai durften unsere

HospizbegleiterInnen wieder zu ihren Besuchsdiensten in die meisten Seniorenheime", berichtet Vorstand Kunibert Herzing stolz und glücklich.

Rückblick im Schnelldurchlauf

Die jährliche Mitgliederversammlung ist üblicherweise auch ein recht kommunikatives Treffen. Davon war natürlich durch das „Corona-Format" wenig zu spüren. Dafür gelang eine sehr kompakte und fokussierte Arbeitssitzung, in der die Mitglieder einen Überblick über das laufende Jahr erhielten:

Über 6.000 Stunden wurden 2019 von den aktiven Ehrenamtlichen geleistet. Sie begleiteten rund 500 Menschen in Heimen, ambulant, in Krankenhäusern und im Hospiz, informierten in 225 Gesprächen Interessierte zur Patientenverfügung. Der Höhepunkt des Jahres war der Hospiz- und Palliativtag im Juni 2019, den der Verein als Gastgeber ausrichtete und der von allen Besuchern hoch gelobt wurde. Ausgebaut wurde die Trauerarbeit mit mehr Angeboten und auch Betreuung, die von den Betroffenen gut angenommen und sehr positiv bewertet wird.

Gesunde finanzielle Basis

Solch ein Arbeitspensum kann nur ein Verein leisten, der auf einer gesunden Basis steht: Von zwei RechnungsprüferInnen bestätigt, konnten die Mitglieder den Vorstand auch für das Jahr 2019 wieder mit gutem Gewissen entlasten und sie zeigten sich auch mit den Planzahlen des Schatzmeisters Hans Buck für 2020 voll und ganz einverstanden. Rechnungsprüfer Bernd Heinze scheidet mit dieser letzten Prüfung nach 24 Jahren aus seinem Amt aus; ihm sei herzlich für sein langjähriges Engagement gedankt. Mit Annette Homp und Helga Ruhland wurden zwei geeignete Nachfolgerinnen gewählt.

Schöne Projekte im Corona-Jahr

Trotz der Hindernisse durch Corona hat sich im Jahr 2020 bereits einiges getan und es wird noch einiges passieren: Das Hospizgespräch mit dem Thema „Sterben mit und an Demenz" war gut besucht, auf die Trauergruppen warten einige neue besondere Formate, das Projekt „Zeitintensive Betreu- ung" (ZiB), das heuer durchgestartet ist, geht weiter und der Hospizverein finanziert für Seniorenheime ein Zeitkontingent explizit für menschliche Zuwendung, die sonst mangels Zeit oft zu kurz kommt. Nicht zuletzt ist das Jahr der Vorbereitung des 25. Jubiläums des Vereins im Jahr 2021 gewidmet, so dass sich Landshut wieder auf viele bemerkenswerte Projekte und Aktivitäten freuen kann.

Als gewichtigen Abschluss der Mitgliederversammlung hatte sich der Vorstand entschlossen, das im Februar ergangene Urteil zum „Assistierten Suizid" in der Runde mit den Mitgliedern zu diskutieren. Um dieses Thema in eine breitere Öffentlichkeit zu bringen, kündigte Herzing bereits zusätzliche Veranstaltungen im Herbst dieses Jahres an.

Evi Hierlmeier

Begleiten ohne Berührung

Wie kann man trotz Distanz Nähe schaffen? Eine Frage, die sich KoordinatorInnen und HospizbegleiterInnen in den vergangenen Corona-Monaten immer wieder stellen. Wie finden wir Wege in ein Begleiten ohne Berührung?

Es gibt nichts Schöneres und Persönlicheres als einem Angehörigen und lieben Mitmenschen intensiv Nähe zu zeigen. Indem man ihn berührt, ihn streichelt, ihm die Hand hält, ihn umarmt. Wenn das persönliche Gespräch „nahe am Ohr" nicht geht, gilt es, andere Wege zu finden, dem anderen nahe zu sein.

Was uns derzeit – Corona-bedingt – auf den ersten Blick bleibt, ist ein Sich-Sehen auf Distanz, der Kontakt per Telefon oder Videochat. Das kostet Kraft, da es für die meisten von uns nicht das Normale ist im Umgang miteinander. Es fehlt uns auf Dauer ein elementares Gefühl. Deshalb lohnt es sich, genauer darüber nachzudenken, ob und wie ein „Berühren" über andere Sinne möglich ist. Dem Philosophen Rudolf Steiner zufolge besitzt jeder Mensch zwölf Sinne: Körper-, Umgebungs- und soziale Sinne. Sie beinhalten alles vom Spüren, Hören, Erleben, Bewegen, Riechen, Sehen, Lesen, Denken, Schmecken, dem Tagesrhythmus, etc.

Überlegen wir also: Was wird unserem Gegenüber und uns selbst in dieser Situation am besten gerecht, um Leiden zu lindern? Was tat und tut dem anderen immer schon gut, was mag er? Vielleicht kann ich der an Demenz erkrankten Mutter ein Tuch geben, das einen bekannten Duft trägt, dem Angehörigen ein flauschig-warmens Stück Stoff in die Hand geben, das sich nach Berührung anfühlt, ein kleines Wärmekissen, ein besonderes Getränk oder Nahrungsmittel. Wir schaffen Nähe über gemeinsame Rituale, durch das Anzünden einer Kerze, durch Musik. Im Vordergrund stehen sollte dabei immer: „Was geht noch?" und nicht „Was geht nicht (mehr)?".

Die Pflegekräfte tun bereits viel in ihrer

täglichen Arbeit, was die Sinne stärkt. Das sollten wir uns bewusst machen. Jedes Mobilisieren, jede Körperpflege, jede Ansprache ist ein „die Sinne berühren". Das ersetzt nicht die persönliche erlebte Wärme, Liebe, Nähe und Kommunikation, aber es ermutigt, dass nicht „nichts" ist. In der Hoffnung auf ein baldiges „Mehr".
Es ist sehr wichtig, dass BegleiterInnen und Pflegepersonal auch für sich selbst sorgen, um die eigenen Kräfte zu stärken. Sie sollen sich Gutes tun und achtsam mit jeder Situation umgehen. Es sind oft nur Kleinigkeiten. Aber je gefestigter, klarer und ausgeruhter man selbst ist, umso besser kann man sich einer schwierigen Situation stellen und widmen und ein besseres Gespür für den anderen entwickeln. Dazu gehört auch, sich selbst und den Begleiteten einzugestehen, dass die distanzierte Situation gerade schmerzt.

Barbara Kollross

Landshuter Hospizgespräche: Sterben mit und an Demenz

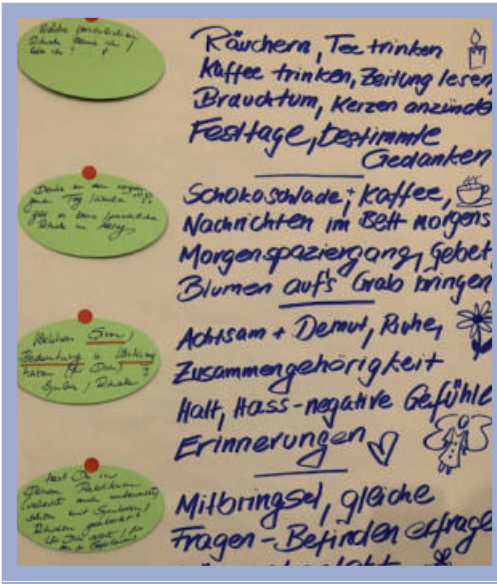
Ein nicht allzu populäres Thema hat der Hospizverein in seinen fünften „Landshuter Hospizgesprächen" aufgegriffen: „Sterben mit und an Demenz". Gleich im Einstieg räumte die Referentin Frau Prof. Dr. Diehl-Schmid von der TU München mit dem Mythos auf, dass sich Palliativversorgung nur auf den Sterbeprozess und auf Menschen mit einer Krebserkrankung konzentriere. Auch für Menschen mit Demenz ab dem mittleren Stadium ist eine Palliativversorgung, also eine auf Lebensqualität hin ausgerichtete Versorgung, geboten.
Da Menschen mit Demenz in der Palliativversorgung bisher vernachlässigt wurden, führte die Referentin kürzlich eine Studie durch, die sie in unserem Hospizgespräch vorstellte. Es wurden 200 Menschen mit Demenz zu Hause und im Pflegeheim untersucht und ihre pflegenden Angehörigen befragt. Die Ergebnisse waren beruhigend: Die Lebensqualität der dementiell Erkrankten war meist bis zum Schluss gut bis sehr gut, das Sterben meist wenig leidvoll. Kritik übte die Studie unter anderem an den häufigen Krankenhauseinweisungen am Lebensende (in den letzten drei Lebensmonaten gab es z. B. bei 38 Patienten 52 Einweisungen ins Krankenhaus) sowie an dem sehr sparsamen Einsatz von Morphium zur Symptomlinderung.
Wer mehr über die Studie sowie die Palliativversorgung von Menschen mit Demenz erfahren möchte, dem sei folgender Ratgeber empfohlen.

Hannes Elas

Ausbildung: HospizbegleiterIn werden in Corona-Zeiten

Geht man als HospizbegleiterIn in einen Einsatz, weiß man oft nicht, was einen so erwartet. Neben Einfühlungsvermögen und Zuhören-Können sind situativ oftmals Flexibilität, Improvisation, Gelassenheit und Geduld gefordert. Diese hospizlichen Haltungen konnten die künftigen HospizbegleiterInnen bereits in ihrer Ausbildung unter Beweis stellen: Corona brachte den Beginn bzw. die Planung insgesamt ziemlich durcheinander; umso glücklicher sind wir, dass wir den Kurs gut abschließen konnten. Mit unseren zehn Neuen haben wir wieder eine motivierte und qualifizierte Verstärkung in unserem Ehrenamtlichen-Team.

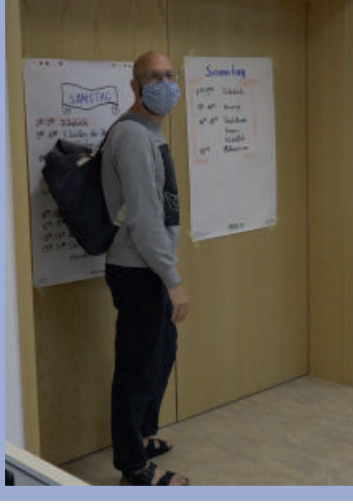
Martha Rannersberger



Rituale begleiten unseren Alltag und können auch in der Hospizbegleitung sinn- und haltgebend sein.

Ausbildungsinhalt ist u. a. das 5-Säulenmodell nach Petzold, das verdeutlicht, was menschliche Identität ausmacht. Spielerisch konnte jeder „Hospiz-Azubi" erfahren, was passiert, wenn eine Säule einbricht.

HospizbegleiterInnen brauchen gute Selbstsorge. Es gilt nicht nur, seine eigenen Kraftquellen zu erkennen, sondern auch aus diesen zu schöpfen.



Zum damaligen Zeitpunkt waren die neuen Hygienevorschriften auch für uns KursleiterInnen eine Herausforderung.

Begleitung auf Gegenseitigkeit

15 Jahre ist es her, dass die Palliativstation im Achdorfer Krankenhaus ihre Arbeit aufgenommen hat. 15 Jahre sind auch die Ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen des Hospizvereins Landshut dort auf der Station tätig und heute fester Bestandteil des Palliativ-Teams.

Von Anfang an begleiteten die Ehrenamtlichen des Hospizvereins Landshut e.V. schwerst Erkrankte und Sterbende auf der Palliativstation. „Es ist ein großes Qualitätsmerkmal, dass die ehrenamtlichen BegleiterInnen in das Palliativkonzept der neuen Station eingebunden werden konnten", stellt Stationsarzt Wolfgang Sandtner fest. „Denn vor 15 Jahren gab es anderenorts durchaus Palliativstationen, in denen Hospizvereine und deren Mitarbeiter nicht erwünscht waren."

Heute hingegen werden die HospizbegleiterInnen als hohes Gut geschätzt. „Sie bringen vor allem mit, was uns fehlt: Zeit!", betont Sandtner. Sie bringen Ruhe in die Abteilung, sie verschaffen dem Pflegepersonal Zeitfenster, die so nötig sind.

„Das charmante an der Hospizbegleitung ist die Freiwilligkeit" ergänzt Kunibert Herzing, Vorsitzender des Hospizvereins Landshut. „Unsere Ehrenamtlichen fordern nichts, sie bringen sich und ihre Zeit ein. Sie sind da, wo sie gebraucht werden."

Beide Seiten eint das Ziel, die PatientInnen in der letzten Lebensphase bestmöglich zu betreuen. Während der Schwerpunkt des Klinikpersonals auf der Pflege liegt, bieten die HospizbegleiterInnen Kompetenzen und Zuwendung in vielen unterschiedlichen Bereichen an – musische ebenso, wie seelsorgerische, spirituelle, oder kom-

Stationsarzt Wolfgang Sandtner schätzt die Unterstützung der Ehrenamlichen des Hospizvereins hoch.

Vorstand Kunibert Herzing, gratuliert im Namen des Hospizvereins Landshut zum 15jährigen Bestehen.

munikative. So erhalten die PatientInnen verschiedenste Angebote und Auszeiten in der Routine des Stationsalltags. „Wir sehen uns ganz besonders als BetreuerInnen der Seelen“, beschreibt Gertrud Riederer-Eichacker ihre Aufgabe als ehrenamtliche Hospizbegleiterin der Station.
Die reibungslose Zusammenarbeit ist auch der engen Einbindung der Ehrenamtlichen in die Stationsroutinen zu verdanken. Sie sind bei den offiziellen Teamsitzungen dabei, sie nehmen an Supervisionen teil, ein gemeinsamer Teamtag sorgt für ein noch besseres Kennenlernen.

Viele Charaktere, viele Talente

Die pflegerische Leiterin der Station, Susanne Haberl, schätzt an der Zusammenarbeit auch sehr, dass die HospizbegleiterInnen viele unterschiedliche Temperamente mitbringen. So kann die Station den unterschiedlichen Bedürfnissen und Charakteren der PatientInnen besser gerecht werden.
Einen großen Beitrag leisten die Ehrenamtlichen des Hospizvereins im Bereich der Spiritualität. Auch die Begleitung der Angehörigen und Hinterbliebenen weiß Susanne Haberl bei den Ehrenamtlichen in guten Händen. „Sie haben ein offenes Ohr für die Trauernden und wissen um die Trauerangebote des Hospizvereins.“

Es ist nicht irgendein Job

Stationsarzt Sandtner schätzt sich glücklich, dass seinem Pflegepersonal Ehrenamtliche zur Seite stehen, die so zuverlässig und ausdauernd unterstützen. Und er zollt den HospizbegleiterInnen großen Respekt: „PalliativpatientInnen zu begleiten, ist nicht irgendein Job. Er setzt große menschliche Fähigkeiten voraus und Mut, denn den Kontakt mit der schweren Krankheit und die Konfrontation mit dem Tod muss man aushalten können.“
Manchesmal gilt es auch einfach nur, zusammen zu schweigen, die Schwere des Unsagbaren miteinander auszuhalten. „Dies ist mitunter die schwerste Aufgabe für unsere HospizbegleiterInnen“, erklärt Herzing.

Evi Hierlmeier

LAKU MED KLINIKEN
KRANKENHAUS Landshut-Achdorf
Kompetent und sehr persönlich

Palliativstation Landshut

25 Schwestern und Pfleger sowie zwei Palliativ-Ärzte kümmern sich auf der Palliativstation derzeit um bis zu zwölf PatientInnen. Sehr großes Augenmerk legen die Betreiber auf der Palliativ-Care-Expertise des Pflegeteams. Dazu gehört auch, dass auf der Station junge Menschen zur Palliativpflegekraft ausgebildet werden. Angeschlossen an die Station ist eine „Brückenpflege“, die die PatientInnen weiter fachlich betreut, wenn sie die Station verlassen.
Derzeit begleiten auf der Station acht Ehrenamtliche des Hospizvereins.

15 Danke für 15 Jahre Mitgliedschaft

Rosi Behmer	15 Jahre	Martina Niederlechner	15 Jahre
Gaby Fenske	15 Jahre	Eleonore Pospiech	15 Jahre
Emma Gehrer	15 Jahre	Anna Maria Schwenda	15 Jahre
Tanja Gläser	15 Jahre	Rita Steger	15 Jahre
Christine Huber	15 Jahre	Christa Wenzl	15 Jahre
Margit Lohmaier	15 Jahre	Karla Wiesenfeld	15 Jahre

Für 20 Jahre ehrenamtliche Begleitung Schwerstkranker und Sterbender beim Hospizverein Landshut erhielt Dorothea Frey das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten von Landrat Peter Dreier und Staatsminister Bernd Sibler überreicht. Wir gratulieren!

20 Danke für 20 Jahre Mitgliedschaft

Gunther Benda	20 Jahre	Patricia Hauer	20 Jahre
Elisabeth Benda	20 Jahre	Maria Hirn	20 Jahre
Franz Dandl	20 Jahre	Maria Hummel	20 Jahre
Anneliese Danner	20 Jahre	Horst Liebl	20 Jahre
Ilse Forster	20 Jahre	Isolde Schmidt-Eichner	20 Jahre
Ursula Germer	20 Jahre		

Palliative-Pflege bekommt Verstärkung

Neben der Hauptaufgabe der Hospizbegleitungen liegt dem Verein immer schon auch die Weiterbildung von Pflege- und Betreuungskräften am Herzen. Neben Themenmodulen, dem Kurs der Palliativen Praxis und der Letzten Hilfe aus dem eigenen Angebot gelang es dem Verein in Kooperation mit der Gesellschaft für soziale Dienste einen Palliative-Care-Kurs nach Landshut zu holen.

Ursprünglich in den eigenen Räumen geplant, durch nötige Hygienepläne dann nicht möglich, startete der Kurs am 12. Oktober 2020 in den Räumen des „Loftstadls" am Rennweg. Ein herzliches Dankeschön an Familie Knogler für die Unterstützung. Es ist eine multiprofessionelle Gruppe, die sich hier zusammenfand, mit 16 engagierten Kräften aus der Pflege, der sozialen Betreuung und anderen therapeutischen Berufen oder der Koordination im Hospizbereich.

Der Kurs beinhaltet 160 Stunden, aufgeteilt auf 4 Kurswochen; in einer Facharbeit wird ein Themengebiet zudem individuell erarbeitet. Neben den Schwerpunkten auf palliativmedizinischen und pflegerischen sowie psycho-sozialen Inhalten kommen in der Schulung auch gesellschaftspolitische, kulturelle, ethische, religiöse und spirituelle Aspekte im Blick auf die Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden nicht zu kurz. Wichtig sind auch das Wissen um die Umsetzung in der eigenen Einrichtung, das Einbinden von Kollegen und Angehörigen, das Stärken des palliativen Netzes außerhalb der Häuser. Hierzu gehört auch die Zusammenarbeit mit dem Hospizverein Landshut. Dieses Netz weiter zu verstärken, darauf freuen wir uns schon sehr.

Barbara Kollross

Das ZiB-Team des St-Jodok-Stifts

ZiB im Matthäus-Stift

Zeitgeschenke
ZiB geht in die Verlängerung

Die „Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim" (ZiB) wird in der jetzigen Krisenversion noch bis 31. März 2021 verlängert. Basis ist ein Modellprojekt des Anna Hospizvereins Mühldorf und der Paula Kubitscheck-Vogel-Stiftung: Hospizvereine finanzieren entgeltlich angestellte ZiB-Kräfte in der jeweiligen Einrichtung, die sich gezielt um individuelle Bedürfnisse von BewohnerInnen kümmern.

ZiB im St. Rita-Heim

Der Erfolg gibt recht. Die Pflegekräfte, die sich in den türkisfarbenen ZiB-T-Shirts vom restlichen Personal abgrenzen, können sich individuell Zeit für Gespräche in schweren Lebensphasen nehmen. Sie können und dürfen ihre Dienstzeit für eine individuelle Pflege, für Absprachen mit Hausärzten über Notfallpläne und zur Einbindung anderer palliativer Teams sowie für Gespräche mit Angehörigen verwenden. Bei Treffen der ZiB-Kräfte aus den Einrichtungen Matthäusstift der Diakonie, St. Jodok-Stift, Caritas St. Rita-Heim und AWO Seniorenheim zeigt sich, wie begeistert und dankbar alle Beteiligten für dieses wertvolle Zeitgeschenk sind. Bis Oktober kamen so außerhalb der Regelversorgung einer Einrichtung insgesamt 500 Stunden als Zuwendung direkt bei den BewohnerInnen an. 400 Stunden werden noch folgen. Der Hospizverein ist zuversichtlich, dass wir danach auch das „reguläre ZiB" in erweitertem Umfang anschließen können. *Barbara Kollross*

99 Fragen an den Tod

Leitfaden für ein gutes Lebensende
Autoren: Prof. Dr. Claudia Bausewein / Rainer Simader

Wer hat sie nicht, die eine Frage an das Sterben oder den Tod? Die Autoren Prof. Dr. Bausewein, Palliativmedizinerin, und der Hospiz-Experte Rainer Simader haben sich daher umgehört bei Sterbenden, Angehörigen und KollegInnen.

Herausgekommen ist ein Buch, das auf bewundernswerte Weise eine Leichtigkeit in die Schwere dieses Tabuthemas bringt. Es ist ein Fundus an 99 Fragen, die, auch in beliebiger Reihenfolge gelesen, jeden bereichern. Jedes kleine Kapitel ist voller Wissen aus jahrelanger Erfahrung, Fachwissen und viel Herzenswärme.

Barbara Kollross

ISBN: 9783426278246
Droemer Verlag

Beide Bücher sind im Hospizverein auszuleihen.

Genau richtig

Die kurze Geschichte einer langen Nacht
Autor: Jostein Gaarder

Der norwegische Schriftsteller, Philosoph und Theologe Jostein Gaarder – bekannt durch seinen Roman „Sofies Welt" – erzählt in seinem neuen Buch die Geschichte von Albert. Dieser zieht sich nach der Diagnose einer tödlichen Krankheit in sein Ferienhaus zurück. Dort hält er Rückschau auf sein Leben und überlegt, ob er seinem Leben ein Ende setzen will. Die Angst vor dem Leiden, davor, abhängig bzw. eine Last für die anderen zu sein, bestimmt seine Gefühle und Gedanken. Im „Hüttenbuch", das als Nachlass für seine Frau und seine Kinder gedacht ist, setzt er sich mit Erinnerungen, Ängsten und philosophischen Fragen auseinander: „Was ist das Wichtigste im Leben? Und was genau richtig?" Bis kurz vor Schluss weiß man als Leser nicht, wie Albert sich entscheiden wird.

Martha. Rannersberge

ISBN 9783446263673
Carl Hanser Verlag

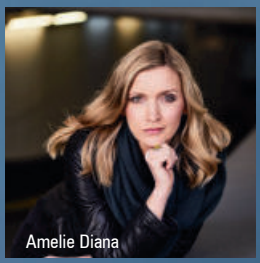
Benzefiz-Vorstellung: Martin Frank & Friends

Noch nie zuvor in dieser Konstellation auf einer Bühne: **Martin Frank, Amelie Diana, Franziska Wanninger und Bumillo.** Vier Hochkaräter des Bayerischen Kabaretts geben sich zur Benefizveranstaltung anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Landshuter Hospizvereins die Ehre. Jeder mit einer langen Reihe von kabarettistischen Auszeichnungen im Gepäck.
Insofern ist eine Beschreibung, was die Gäste an diesem Abend erwartet, kaum möglich. Schließlich steht jede und jeder dieses Kabarettistenquartetts für einen garantiert amüsanten Abend. Freuen wir uns einfach, dass Martin Frank seine Freunde mitgebracht hat, und lassen wir uns überraschen.

23. Juni 2021
Einlass: 19.00 Uhr / Beginn: 20.00 Uhr
Ursulinen Realschule
Turnhalle in der Rochusgasse, Landshut

Vorverkauf: Buchhandlung Dietl, Neustadt 548

Bumillo


Amelie Diana

Franziska Wanninger

Sollte die Veranstaltung Corona-bedingt ausfallen, erhalten Sie Ihre Karte zurück oder Sie können den Kaufpreis gegen Spendenquittung spenden.

Termine und Angebote

Hospizbegleiter-Ausbildung – Grundkurs

Samstag, den 9.10.2021 von 9.00 – 16.30 Uhr
Themenabende finden jeweils am Mittwoch um 18.00 Uhr statt:
13.10.2021, 27.10.2021, 03.11.2021, 10.11.2021, 24.11.2021
Nähere Informationen zu den Terminen finden Sie auf unserer Website.

Regelmäßige Trauerangebote

TrauDich-Café: Jeden zweiten Dienstag im Monat von 18.30 bis 20.00 Uhr findet das TrauDich-Café in den Räumen des Hospizvereins statt. Dieser offene Treff ist für alle Menschen, die trauern. Aufgrund von Corona ist eine Anmeldung notwendig.

TrauDich-Treff: Genau wie das TrauDich-Café ist dies ein offener Treff für alle Menschen, die trauern. Der TrauDich-Treff findet jeden dritten Montag im Monat von 18.00 bis 20.00 Uhr in den Räumen des Hospizvereins statt. Aufgrund von Corona ist eine Anmeldung notwendig.

Sprechstunden zur Vollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung

Buch am Erlbach: Jeden 1. Montag im Monat von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Rathaus in Buch am Erlbach (Rathausplatz 1). Terminabsprache unter Tel. 0871/66635.

Ergolding: Jeden 2. Donnerstag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr im Rathaus Ergolding (Lindenstraße 25). Terminabsprache unter Tel. 0871/66635.

Essenbach: Jeden 4. Donnerstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr im Heimatmuseum Essenbach (Rathausplatz 14). Terminabsprache unter Tel. 0871/66635.

Landshut: Jeden Mittwoch von 10.00 - 12.00 Uhr in den Räumen des Hospizvereins Landshut. Terminabsprache unter Tel. 0871/66635.

Wörth an der Isar: Jeden 1. Montag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr im Rathaus in Wörth an der Isar (am Kellerberg 2a). Terminabsprache unter Tel. 0871/66635.

HOSPIZVEREIN LANDSHUT

Spenden statt Kränze

Nach dem Tod eines geliebten Menschen ist es vielen Angehörigen ein Bedürfnis, seiner in besonderer Weise zu gedenken – mit einer individuellen Geste, die über Abschied und Trauer hinausweist. Statt Blumen und Kränzen können Sie auch Gedenkspenden zugunsten unseres Vereins erbitten.
So könnte eine Formulierung der Todesanzeige oder des Trauerbriefs aussehen:

Im Gedenken an unseren lieben Verstorbenen bitten wir anstelle von Kranzspenden und Blumen um eine Spende für den Hospizverein Landshut e.V.

Als Angehörige erhalten Sie von uns etwa sechs Wochen nach der Trauerfeier eine Auflistung aller Kondolenzspender mit dem Gesamtspendenbetrag. Aus Datenschutzgründen darf die Höhe der Einzelspenden nicht genannt werden. Insofern uns die Anschriften der einzelnen Spender/-innen vorliegen, erhalten diese ein persönliches Dankschreiben und eine SpendenbeschVereinsorganen und in den Medien.

Mehr Informationen? Einfach anrufen: 0871 66635

Hospizverein Landshut e.V.

Termine und Verstanstaltungen 1. Halbjahr 2021

Januar

- 12.1. TrauDich-Café im Hospizbüro
- 14.1. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 18.1. TrauDich-Treff im Hospizbüro

Februar

- 04.2. Hospiztreff im Hospizbüro
- 09.2. TrauDich-Café im Hospizbüro
- 11.2. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 15.2. TrauDich-Treff im Hospizbüro

März

- 05.3. Frühlingsfest
- 09.3. TrauDich-Café im Hospizbüro
- 11.3. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 15.3. TrauDich-Treff im Hospizbüro

April

- 02.4. Hospiztreff im Hospizbüro
- 08.4. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 13.4. TrauDich-Café im Hospizbüro
- 19.4. Lesung mit Felix Hütter
- 19.4. TrauDich-Treff im Hospizbüro

Mai

- 06.5. Hospiztreff im Hospizbüro
- 05.5. Mitgliederversammlung Ev. Gemeindehaus
- 13.5. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 11.5. TrauDich-Café im Hospizbüro
- 17.5. TrauDich-Treff im Hospizbüro

Juni

- 03.6. Hospiztreff im Hospizbüro
- 10.6. TrauDich!Spiritualität: Lichtpunkt
- 08.6. TrauDich-Treff im Hospizbüro
- 21.6. Benefizveranstaltung mit Martin Frank

Hospizverein Landshut e.V.